

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Band:** 61 (1957-1958)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Lago di Garda  
**Autor:** Schaffner, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-671987>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## LAGO DI GARDA

Riva, giorno di sole

Cari amici,

es ist unmöglich, die Melodie vom schönsten See Italiens in unserer schweren Sprache zu singen. Da ist alles leicht und hell, weich und duftig. Ein romantischer Felsenpass eröffnet von Norden her die Uferpromenade: eine einzige lange, anmutige Axenstrasse ohne schauriges Tor, reizend garniert mit leuchtenden Oleanderbüschen, rot und weiss, fein kontrastiert durch das silberne Grün der Olivenhaine. Die vornehmste Schattierung aber malen die herrlich dunkeln Zypressen. Wir haben sie Himmelsnadeln getauft. Allein in stolzer Einsamkeit, in strengen Reihen oder anmutigen Gruppen, ruhen sie auf dem kreidehellen Gestein und stechen zauberhaft weich ins ewige Blau.

Nach warmer Fahrt über die Alpenpässe durch das grüne Tirol steigen wir ins saubere Wasser, das da um die braunen Körper perlt, als wäre es selber Leben, ewiges Dasein.

Riva, Limone, Torbole, Campione, Toscolano, Maderno — lauter sonnige Uferperlen mit gastlichen Häusern und Menschen. In allen Sprachen Europas sind da Zimmer zu vermieten, Hotel oder privat. Und der Strand ist frei. Nirgends heisst es da: Strada privata — oder Baden verboten! Irgendwo am grünen Ufersaum hält der spazierende Wagen im Schatten eines Zypressenhaines. Leise spielt der Wellenschlag über das warme Gestein... Meine Frau klettert mit den Eidechsen um die Wette durch die reizende Flora und kehrt mit einem überraschenden Fund zurück; stolz zeigt sie das Wunder einer prall geöffneten Passionsblume. Sie darf mit uns zurück über die Alpen fahren. Wird sie dort Wurzeln schlagen?

Am südlichen Ende wird der See mächtig breit. Ein stiller Golf schützt Garda, den grossen Garten. Eine lange, schmale Halbinsel teilt die weite Seefläche keck in zwei Lappen. Da wirbt Sirmione mit seinen heissen Schwefelquellen. Und wo viel Volk sich breit macht, da spürt auch der See den Ballast des Schmutzes.

Ein stürmischer Platzregen. Die Strassen werden zu Bächen. Auch der südliche Sonnenhimmel kann finster und kalt erschauern. — Aber nach dem Wolkenbruch fahren wir auf der sauber gewaschenen Strasse zu neuen Ufern — bis zu einer verlassenen Villa, die uns in ihren Bann zieht. Ein deutscher Architekt soll sie einst für Kaiser Franz Josef gebaut haben. Die schönsten Motive aus dem grossen Park füllen unsern letzten Filmstreifen. Die Zitronenhaine grüssen in reinem Gold von der Felsterrasse herunter. Mit derselben stolzen Grazie stehen die aufrechten Zypressen auf ihren Posten und kompensieren die künstlerische Eleganz der klassischen Säulenfront des Hauptgebäudes. «Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen — und haben sich gefunden, eh wir's denken», sagt Goethe. Dankbar trinken wir die schweigende Schönheit.

Müde begrüssen wir am Abend die spielenden braunen Kinder auf der sonnenwarmen Treppe der Basilika, ein Bild voller Anmut und Heiterkeit. Addio, Garda! A rivederci, Garda!

Max Schaffner

Otto Zinniker

## MORGENPFEIFE

Ich nehme nach dem Morgenessen ein Stück Edelholz zur Hand, das einen fein gedrechselten, mit eingeschnitten Ringen verzierten Kopf und ein rechtwinklig ausschweifendes Rohr aufweist, in welches ein Beisser aus Bernstein oder Hartgummi eingelassen ist. In die Höhlung des polierten Kopfes stopfe ich gemächlich ein Häufchen Tabak, Marke Grobschnitt, wobei ich die erste Prise nur leicht hineinstosse, bei der zweiten, dritten und vierten aber den Druck allmählich verstärke. Sobald der Kopf gefüllt ist, presse ich mit dem Daumen rundum nach, so dass auch nicht der kürzeste Tabakfaden über den Rand hinaushängt.